



**ILLUSTRIERENDE PRÜFUNGSAUFGABEN
FÜR DIE SCHRIFTLICHE ABITURPRÜFUNG**

Teil 2: Lösungsvorschläge

Die Illustrierenden Prüfungsaufgaben (Teil 1: Beispielaufgaben – Übersetzung (Teil A) und Aufgabenteil (Teil B), Teil 2: Lösungsvorschläge) dienen der einmaligen exemplarischen Veranschaulichung von Struktur, Anspruch und Niveau der Abiturprüfung auf grundlegendem bzw. erhöhtem Anforderungsniveau im neunjährigen Gymnasium in Bayern.

Latein

grundlegendes Anforderungsniveau

Lösungsvorschläge

Hinweise zur Korrektur und Bewertung

1. Für **Teil A: Übersetzung** gelten die «Richtlinien für die Korrektur und Bewertung der schriftlichen Prüfungsaufgaben», veröffentlicht im KMS vom 31.07.2023 Nr. V.3-BS5402.7/135/1.
(Text: Seneca, *Epistulae morales* 3, 2 – 4 mit Auslassungen)
2. Für die Bewertung des **Teils B: Aufgabenteil** sind die jeweiligen Hinweise zu den einzelnen Aufgaben im Erwartungshorizont heranzuziehen. Wenn die Schülerin bzw. der Schüler eine andere, nicht im Erwartungshorizont angegebene Lösung bietet, die fachlich korrekt ist, ist diese ebenso zu akzeptieren.
Wenn bei einer Hinführenden oder Weiterführenden Aufgabe eine bestimmte Anzahl von Gesichtspunkten bzw. Namen etc. gefordert ist, so gilt für den Fall, dass die Schülerinnen bzw. Schüler mehr als die geforderten Gesichtspunkte etc. nennen, folgende Regelung:
Werden **entgegen der Arbeitsanweisung** mehr als zwei (drei, vier) Gesichtspunkte (Namen etc.) genannt, so sollen höchstens zwei (drei, vier) richtige Antworten gewertet werden; für jede falsche Antwort sollen von den dabei erreichten BE so viele BE abgezogen werden, wie für jede richtige Antwort vergeben werden können.

TEIL B: AUFGABENTEIL - PROSA

Cicero, De officiis 2, 2 – 4

I. HINFÜHRENDE AUFGABEN

1. Es sollen zwei der folgenden Sachfelder benannt werden:

Geistige Betätigung/Philosophie – Staat/Politik – negative Stimmungen.

Für jedes zutreffend benannte Sachfeld eine BE; für diesen Teil der Aufgabe werden maximal zwei BE vergeben.

Die Sachfelder können mit folgenden lateinischen Beispielen aus dem Text belegt werden:

Geistige Betätigung/Philosophie: *philosophia* (vgl. Z. 1/11), *cogitatio* (vgl. Z. 4), *consilium* (vgl. Z. 6), *animus* (vgl. Z. 9), *studium* (vgl. Z. 9);

Staat/Politik: *res publica* (vgl. Z. 3/6), *dominatus unius* (vgl. Z. 5), *consilium* (vgl. Z. 6), *auctoritas* (vgl. Z. 6);

negative Stimmungen: *curae* (vgl. Z. 4), *angores* (vgl. Z. 7), *molestiae* (vgl. Z. 10).

Für zwei zutreffend genannte lateinische Beispiele je Sachfeld eine BE; für diesen Teil der Aufgabe werden maximal zwei BE vergeben. Wird bei einem Sachfeld nur ein zutreffendes Beispiel genannt, werden hierfür keine BE vergeben.

Insgesamt nicht mehr als vier BE.

2. Es müssen folgende Zuweisungen vorgenommen werden:

A 3; B 4; C 6; D 1.

Für jede zutreffende Lösung eine BE.

3. Es sollen folgende Gesichtspunkte wiedergegeben werden:

Die Epikureer plädierten dafür, sich nicht für den Staat einzusetzen. Sie suchten ihr Glück im Kreis von Freunden, zurückgezogen von öffentlichen Aufgaben und Verpflichtungen. Eine Betätigung im Staat bedeutete Arbeit, Last und Unruhe, worin die Epikureer eine Beeinträchtigung der von ihnen als höchstem Gut angestrebten Lust (*voluptas* / ἡδονή) sahen.

Insgesamt nicht mehr als vier BE.

II. INTERPRETATIONSAUFGABE

Die Bearbeitung der Aufgabe 4 muss in einer zusammenhängenden Darstellung erfolgen. Die Nr. I-V der „Hinweise zur Interpretationsaufgabe“ (s. Geheft „Texte“) müssen, die Nr. VI und VII können bearbeitet werden.

Sollte einer der Punkte I. bis V. nicht enthalten sein, so ist jeweils mind. eine BE von den max. zu erreichenden 21 BE abzuziehen; bspw. können bei Fehlen von Punkt III. insgesamt max. 20 BE, bei Fehlen von Punkt III. und IV. max. 19 BE erreicht werden usw.

Für den zutreffenden Hinweis auf Gegenwartsbezug und Rezeption der Textstelle können insgesamt max. zwei BE vergeben werden.

Aspekte, die bereits in Teil I „Hinführende Aufgaben“ genannt wurden, werden nur bewertet, wenn sie für die Interpretation nutzbar gemacht werden.

Für Stilmittel können nur BE vergeben werden, wenn diese in ihrer Funktion im Kontext erkannt und dargestellt werden.

Für besonders gelungene inhaltliche Stringenz, die sich in einer organischen Verbindung der Analysekriterien manifestiert, und besonders gelungene sprachliche Darstellung ebenfalls insgesamt max. zwei BE.

Ansonsten bleibt die Bewertung der Kursleitung überlassen.

Insgesamt nicht mehr als 21 BE.

III. WEITERFÜHRENDE AUFGABEN

5. Es sollen (ggf. in Auswahl) folgende Argumente entwickelt werden:

Cicero betont schon zu Beginn von *De re publica*, dass der natürliche (vgl. *rep.* 1, 1: *a natura*) Drang zur Bewährung durch Leistung (vgl. *rep.* 1, 1: *virtus*) und zur Erhaltung des Gemeinwohls (vgl. *rep.* 1, 1: *salus communis*) stärker als der Wunsch nach einem Leben in Lust (vgl. *rep.* 1, 1: *voluptas*) bzw. ohne politische oder berufliche Verpflichtungen (vgl. *rep.* 1, 1: *otium*) sei.

Darüber hinaus kann sich die *virtus* nur in der Praxis (vgl. *rep.* 1, 2: *usus*) zeigen und bewähren. Am deutlichsten tritt sie in der Leitung einer politischen Gemeinschaft hervor (vgl. *rep.* 1, 2: *civitatis gubernatio*).

Zudem ist der Staat dem Bürger gegenüber in eine gewisse Vorleistung gegangen, da er u. a. durch seine Institutionen die Grundlage für die Entwicklung und Erziehung der Individuen geschaffen hat. Als Gegenleistung (vgl. *rep.* 1, 7: *alimenta*) beansprucht die Heimat (vgl. *rep.* 1, 8: *patria*) die Verwendung eines Großteils der Anlagen und Begabungen des Einzelnen zu ihrem Nutzen.

Durch ihre praktische Erfahrung sind Politiker selbst Philosophen überlegen: Sie übertreffen die Theoretiker an *sapientia*, da sie rechtsgültige Normen festlegen sowie Traditionen und Staatsordnungen begründen.

Für jedes zutreffend entwickelte Argument je nach Qualität der Darstellung max. zwei BE.

Insgesamt nicht mehr als sechs BE.

6. Es sollen (ggf. in Auswahl) folgende Gesichtspunkte zum Nachweis herangezogen werden:

In Ciceros *De re publica* werden die Vorzüge und Nachteile der drei Verfassungsformen Monarchie, Aristokratie und Demokratie diskutiert. Jede dieser Grundformen weist institutionelle Mängel auf, die durch die Rechtschaffenheit des/der Regierenden ausgeglichen werden können.

Bei Schwächen der Regierenden entarten die Verfassungsformen zu ihrem Zerrbild.

Abhilfe gegen die Gefahren unerwünschten Wechsels bietet die Mischverfassung. Sie stellt die ideale Staatsform dar und ist aus Elementen der drei reinen Grundformen gemischt, und zwar in ausgewogener Weise (vgl. *rep.* 1, 45: *moderatum et permixtum*).

Als institutioneller Mangel der Monarchie wird die zu geringe Teilhabe des Einzelnen am Recht und die zu geringe Mitsprache in der Regierung genannt. Ihre Entartung, die Tyrannis, bietet keinerlei Möglichkeiten zur Mitsprache.

Mit der Wortwahl *dominatu unius* (Z. 5) rückt Cicero die Alleinherrschaft Cäsars in die Nähe der Tyrannis. Die für die Tyrannis typische Entmündigung der staatlichen Institutionen wird durch die Formulierung *neque esset usquam consilio aut auctoritati locus* (Z. 5-6) angedeutet.

Für jeden zutreffend nachgewiesenen Gesichtspunkt je nach Qualität der Darstellung max. zwei BE.

Insgesamt nicht mehr als sechs BE.

7. Es sollen (ggf. in Auswahl) folgende Gesichtspunkte zur Erläuterung herangezogen werden:

Auch wenn die Handlung der *Aeneis* in einer mythologischen Frühzeit spielt, wird doch mehrfach auf Vergils Gegenwart und insbesondere auf die Herrschaft des Augustus Bezug genommen. Da C. Iulius Caesar den Anspruch erhob, ein Nachkomme des Aeneas zu sein, konnte auch sein Adoptivsohn Augustus seine Abstammung auf Aeneas zurückführen. Das Lob des Augustus erfolgt vor allem in den Prophezeiungen der Götter.

Zum Beispiel wird in der Jupiterprophezeiung (1, 257-296) das Leiden des Aeneas nach seiner Flucht aus Troja zu dem glorreichen Schicksal seiner Nachkommen in Beziehung gesetzt und die Friedenszeit unter Augustus gepriesen. Dass Aeneas' Mutter Venus sich um Aeneas sorgt (1, 229-253), verdeutlicht die göttliche Abstammung des Aeneas und damit auch des Augustus. Durch Jupiters Ausführungen wird zudem die Herrschaft des Augustus als Wille der Götter dargestellt.

In der Heldenschau, die Aeneas in der Unterwelt präsentiert wird (6, 788-805), erscheint die Herrschaft des Augustus als der Höhepunkt der römischen Geschichte.

Die Beschreibung des Schildes, der für Aeneas geschmiedet wird (8, 675-731), zeigt unter anderem eine Darstellung der Schlacht von Actium, die für Augustus' Sieg im Bürgerkrieg gegen M. Antonius und somit für die Festigung seiner Macht in Rom eine zentrale Rolle spielte.

Für die volle BE-Zahl muss die Erläuterung (je nach Qualität der Darstellung max. zwei BE) mit mind. zwei Textstellen belegt werden.

Insgesamt nicht mehr als sechs BE.

8. Es sollen (ggf. in Auswahl) folgende Gesichtspunkte zur Erläuterung herangezogen werden:

In der aggressiven Spottdichtung Catulls werden auch bedeutende Zeitgenossen – hier der als Romulus bezeichnete Caesar – direkt angesprochen und kritisiert (V. 5: *Cinaede Romule haec videbis et feres?*).

Dabei werden charakterliche Schwächen und negativ bewertete Verhaltensweisen wie sexuelle Ausschweifungen, Gier und Freude am Spiel (V. 2: *impudicus et vorax et aleo*) angeführt. Zudem wird sogar eine obszöne Beschimpfung verwendet (V. 5: *Cinaede*).

Konkret wird ein verbrecherisches Handeln, hier die Ausbeutung einer Provinz durch Caesars Günstling Mamurra, genannt (V. 3-4: *Mamurram habere quod Comata Gallia | habebat uncti et ultima Britannia*).

Der Dichter tritt dabei zornig auf, was die entrüsteten rhetorischen Fragen (V. 1: *Quis hoc potest videre, quis potest pati*; vgl. V. 5), die *Quis*-Anapher und die Wiederholung von *potest* (V. 1) verdeutlichen.

Für jeden zutreffend zur Erläuterung herangezogenen Gesichtspunkt je nach Qualität der Darstellung max. zwei BE.

Insgesamt nicht mehr als sechs BE.

(Catull, *Carmen* 29, 1-5)

TEIL B: AUFGABENTEIL - DICHTUNG

Vergil, Aeneis 4, 65 – 79

I. HINFÜHRENDE AUFGABEN

1. Es sollen zwei der folgenden Sachfelder benannt werden:

Gedanken und Gefühle – Körper – Jagd.

Für jedes zutreffend benannte Sachfeld eine BE; für diesen Teil der Aufgabe werden maximal zwei BE vergeben.

Die Sachfelder können mit folgenden lateinischen Beispielen aus dem Text belegt werden:

Gedanken und Gefühle: *ignarus* (vgl. V. 1), *mens* (vgl. V. 1), *furere/furens* (vgl. V. 1), *infelix* (vgl. V. 4), *nescius* (vgl. V. 8), *demens* (vgl. V. 14);

Körper: *medulla* (vgl. V. 2), *pectus* (vgl. V. 3), *vulnus* (vgl. V. 3), *latus* (vgl. V. 9), *os* (vgl. V. 15);

Jagd: *cerva* (vgl. V. 5), *conicere* (vgl. V. 5), *sagitta* (vgl. V. 5), *nemus* (vgl. V. 6), *figere* (vgl. V. 6), *telum* (vgl. V. 6), *ferrum* (vgl. V. 7), *fuga* (vgl. V. 8), *silva* (vgl. V. 8), *saltus* (vgl. V. 8), *harundo* (vgl. V. 9).

Für zwei zutreffend genannte lateinische Beispiele je Sachfeld eine BE; für diesen Teil der Aufgabe werden maximal zwei BE vergeben. Wird bei einem Sachfeld nur ein zutreffendes Beispiel genannt, werden hierfür keine BE vergeben.

Insgesamt nicht mehr als vier BE.

2. Folgende metrische Analyse muss vorgenommen werden:

— — / — — / — — / — — / — — / — — / — —
— — / — — / — — / — — / — — / — — / — —

Für jeden korrekt analysierten Vers zwei BE.

3. Es sollen (ggf. in Auswahl) folgende Gesichtspunkte zur Erklärung herangezogen werden:

Mit *Iliaci labores* (wörtlich: „den trojanischen Strapazen“) ist der Trojanische Krieg samt seiner Folgen gemeint, also die Belagerung und die Einnahme Trojas durch die Griechen, nach der Aeneas mit seinem Vater und seinem Sohn sowie weiteren Gefährten aus der Stadt geflohen ist; ferner wird Bezug genommen auf die Irrfahrten, den Seesturm und den Schiffbruch, die Aeneas und seine Gefährten während der Flucht erleiden mussten.

Insgesamt nicht mehr als vier BE.

II. INTERPRETATIONSAUFGABE

Die Bearbeitung der Aufgabe 4 muss in einer zusammenhängenden Darstellung erfolgen. Die Nr. I-V der „Hinweise zur Interpretationsaufgabe“ (s. Geheft „Texte“) müssen, die Nr. VI und VII können bearbeitet werden.

Sollte einer der Punkte I. bis V. nicht enthalten sein, so ist jeweils mind. eine BE von den max. zu erreichenden 21 BE abzuziehen; bspw. können bei Fehlen von Punkt III. insgesamt max. 20 BE, bei Fehlen von Punkt III. und IV. max. 19 BE erreicht werden usw.

Für den zutreffenden Hinweis auf Gegenwartsbezug und Rezeption der Textstelle können insgesamt max. zwei BE vergeben werden.

Aspekte, die bereits in Teil I „Hinführende Aufgaben“ genannt wurden, werden nur bewertet, wenn sie für die Interpretation nutzbar gemacht werden.

Für Stilmittel können nur BE vergeben werden, wenn diese in ihrer Funktion im Kontext erkannt und dargestellt werden.

Für besonders gelungene inhaltliche Stringenz, die sich in einer organischen Verbindung der Analysekriterien manifestiert, und besonders gelungene sprachliche Darstellung ebenfalls insgesamt max. zwei BE.

Ansonsten bleibt die Bewertung der Kursleitung überlassen.

Insgesamt nicht mehr als 21 BE.

III. WEITERFÜHRENDE AUFGABEN

5. Es sollen (ggf. in Auswahl) folgende Gesichtspunkte entwickelt werden:

Die epikureische Vorstellung von den Göttern, die in dem vorliegenden Textstück entwickelt wird, entspricht teilweise dem Ideal eines epikureischen Weisen, der ebenfalls ein Leben in größter und ewiger Lust (vgl. Z. 2-3: *semper cum in maximis tum in aeternis voluptatibus*) führt und dessen Dasein von großer Zufriedenheit und Selbstgenügsamkeit bestimmt ist.

Davon kann bei Dido keine Rede sein: Auch wenn sie private Freuden (z. B. den Umgang mit dem Geliebten beim Gastmahl) anstrebt, haben diese doch nichts mit dem zufriedenen Privatleben der Epikureer gemein, denn es gelingt ihr gerade nicht, ausgeglichen zu sein – auch deshalb, weil ihre Liebe (noch) unerfüllt bleibt.

Die übersteigerten Leidenschaften und vor allem die „Verletzungen“ durch die Liebe, von denen der Interpretationstext spricht, stehen somit zum Ideal einer epikureischen Ataraxie im deutlichen Widerspruch.

Für jedes zutreffend entwickelte Argument je nach Qualität der Darstellung max. zwei BE.

Insgesamt nicht mehr als sechs BE.

(Cicero, *De natura deorum* 1, 51)

6. Es sollen (ggf. in Auswahl) folgende Gesichtspunkte zur Erläuterung herangezogen werden:

Die intensiven Leidenschaften Didos, die im Text beschrieben werden, stehen im Widerspruch zum Ideal der stoischen Ruhe und der Akzeptanz des eigenen Schicksals.

In der stoischen Lehre wird vor der Abhängigkeit von Leidenschaften und Affekten gewarnt. Dass Dido von ihren Leidenschaften abhängig ist, wird vor allem dadurch deutlich, dass ihr Liebesleid wie eine körperliche Verletzung beschrieben wird.

Zudem arbeitet sie bewusst darauf hin, Aeneas für sich zu gewinnen, richtet also ihr ganzes Streben auf die Erfüllung ihrer Leidenschaften aus. Dabei setzt sie sogar ihre Macht als Königin der Stadt ein, um Aeneas zu beeindrucken.

Sie regiert also nicht – wie es ein Stoiker von ihr verlangen würde – im Hinblick auf das Allgemeinwohl, sondern um ihre persönlichen Ziele zu erreichen.

Für jeden zutreffend angeführten Gesichtspunkt je nach Qualität der Darstellung max. zwei BE.

Insgesamt nicht mehr als sechs BE.

7. Es sollen (ggf. in Auswahl) folgende Gesichtspunkte zum Nachweis herangezogen werden:

In den Äußerungen des Freigelassenen Nikeros treten wie auch in den weiteren Ausführungen von Freigelassenen in der *Cena Trimalchionis* vor allem Personen von niedrigem Stand und geringem Prestige auf, hier u. a. Melissa Tarentina (wohl auch eine Freigelassene) und ihr Mann, der Gastwirt Terentius (Z. 2-3).

Inhaltlich sind die Ausführungen des Nikeros von zwei Themen dominiert, die in den Freigelassenengesprächen mehrfach vorkommen: zum einen Liebe/Sexualität (Z. 2: *amare coepi uxorem Terentii coponis*; Z. 4:

corporaliter aut propter res venerias – vgl. z. B. 42, 6-7; 43, 8; 45, 7-10), zum anderen Geld/Besitz.

So beurteilt Nikeros Melissa vor allem danach, dass sie sich ihm gegenüber finanziell großzügig zeigte, wann immer sie über etwas Geld verfügte (Z. 5-6: *Si quid ab illa petii, numquam mihi negatum; fecit assem, semissem habui* – vgl. z. B. 43, 1-7; 44, 13-14; 45, 6, 10). Diese charakterliche Bewertung anderer Menschen anhand oberflächlicher Merkmale ist typisch für die Freigelassenengespräche (vgl. z. B. 42, 3: *homo bellus, tam bonus Chrysanthus*; 42, 7: *mulier quae mulier milvinum genus*; 43, 3: *durae buccae fuit, linguosus, discordia, non homo*; 44, 6: *piper, non homo*; 45, 8: *sestertarius homo*).

Auch die von Nikeros verwendete Sprache ist typisch für die Freigelassenengespräche. Die formelhafte Wendung *quomodo dii volunt* (Z. 2) und der Ausruf *mehercules* (Z. 4) sowie die ungewöhnlichen Substantive *bacciballum* (Z. 3) und *benemoria* (Z. 5), mit denen Melissa bezeichnet wird, sind Merkmale des Vulgärlateinischen.

Für jeden zutreffend zum Nachweis herangezogenen Gesichtspunkt je nach Qualität der Darstellung max. zwei BE.

Insgesamt nicht mehr als sechs BE.

(Petron, *Satyrica* 61, 6 – 8)

8. Es sollen (ggf. in Auswahl) folgende Gesichtspunkte zum Nachweis herangezogen werden:

Am Beginn des Textstücks werden überwiegend negativ konnotierte Begriffe aufgezählt, welche die Begierden von Menschen bezeichnen (vgl. Z. 1: *avaritia, cupiditas, libidines*). Dem wird die Fähigkeit zum planvollen Nachdenken (vgl. Z. 3: *consilium*) gegenübergestellt, die als *animi pars optima* (Z. 3) bezeichnet und somit eindeutig positiv bewertet wird. Wenn das *consilium* Macht ausübe, heißt es schließlich, dann gebe es keine negativen Eigenschaften und Verhaltensweisen wie Begierden, Zorn und unbedachtes Handeln (Z. 3-4: *consilio autem dominante nullum esse libidinibus, nullum irae, nullum temeritati locum*). Dabei wird das *consilium* wie ein Alleinherrscher dargestellt (*regale imperium* und *unius dominatus*, Z. 2).

In der Verfassungsdiskussion stellt Scipio zwar allein die Mischverfassung als ideal dar, unter den einzelnen Verfassungsformen gibt er aber der Monarchie den Vorzug. So heißt es, auch die Monarchie könne eine stabile Staatsform sein, wenn ein weiser und gerechter König herrsche (vgl. *rep.* 1, 42: *rex aequus ac sapiens [...] posse videtur aliquo esse non incerto statu*). Die positive Darstellung des *consilium* an der vorliegenden Textstelle entspricht somit dem Bild eines guten Alleinherrschers.

Auch das in der Verfassungsdiskussion mehrfach vertretene Ideal von Stabilität und Ordnung kommt an der vorliegenden Stelle zum Ausdruck: Während die Aufzählungen negativer Begriffe am Beginn und am Ende des Textes schon allein durch ihre Fülle den Eindruck eines unkontrollierten, von Emotionen abhängigen Vorgehens erwecken, wirkt die Alleinherrschaft des *consilium* wie ein Ordnung stiftendes Element.

Für jeden zutreffend zum Nachweis herangezogenen Gesichtspunkt je nach Qualität der Darstellung max. zwei BE.

Insgesamt nicht mehr als sechs BE.

(Cicero, *De re publica* 1, 60)

Quellenverzeichnis

Interpretationstext PROSA

Marcus Tullius Cicero: De officiis – Vom pflichtgemäßen Handeln. Lateinisch/Deutsch. Übersetzt und herausgegeben von R. Nickel, Düsseldorf 2008, S. 135.

Interpretationstext DICHTUNG

P. Vergilius Maro: Aeneis. Lateinisch/Deutsch. Übersetzt und herausgegeben von E. und G. Binder, Stuttgart 2008, S. 177.

Aufgabenteil DICHTUNG

Aufgabe 7:

Petronius Arbiter: Satyrische Geschichten – Satyrica. Lateinisch/Deutsch. Herausgegeben und übersetzt von N. Holzberg, Berlin 2013, S. 121.

Aufgabe 8:

Marcus Tullius Cicero: Der Staat – De re publica. Lateinisch/Deutsch. Herausgegeben und übersetzt von R. Nickel, Mannheim 2010, S. 131.